Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Land]. 1942-1943 1942

273 (20.11.1942)

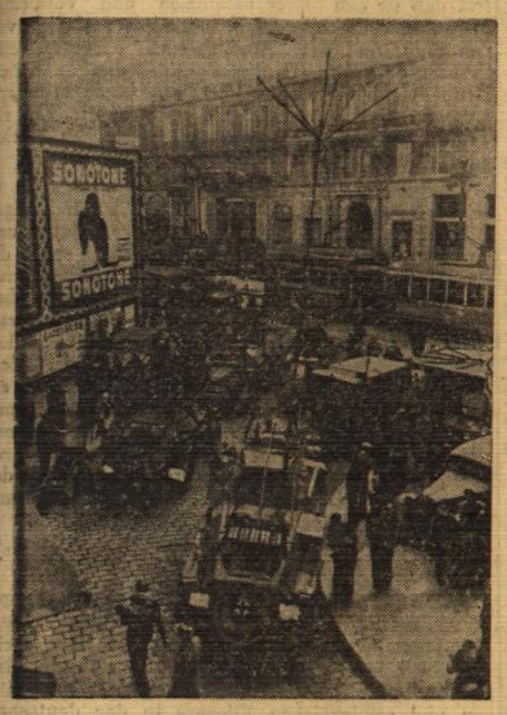
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den laufenden Monat 1,78 RM. zuzüglich 22 Pf. Trägerlohn

Anzeiger vom Kinzigtal / Kinzigtäler Nachrichten

Ausgabe B | Nummer 273 | Haslach, Freitag, den 20. November 1942 | 18. Jahrgang



Deutsche Panzer und Panzerspähwagen parken in der Straße „La Cannebiere", der Hauptstraße von Marseille. — PK.-Kriegsberichter Sommerschuh (Atl.-Sch)

Ausgedehnte Vollmachten für Laval

DNB. Vichy, 19. Nov. Das französische Informationsministerium hat migeteilt, daß Marschall Petain einen Verfassungsakt erlassen hat, in dem er dem Regierungschef Laval die Vollmacht erteilt, Gesetze, mit Ausnahme von Verfassungsgesetzen, zu erlassen und Verordnungen herauszugeben. Der französische Staatschef Marschall Petain hat ferner bestimmt, daß im Falle seiner Verhinderung in der Ausübung der Funktionen des Stabschefs er von dem französischen Ministerpräsidenten Laval vertreten wird. Im Falle seiner dauernden Verhinderung hat jedoch die Regierung innerhalb eines Monats mit einfacher Mehrheit einen neuen Staatschef zu wählen.

Gleichzeitig wurde die französische Regierung, an deren Spitze weiterhin Ministerpräsident Laval steht, teilweise umgebildet. Zum Staatssekretär für die Marine wurde Admiral Abrial ernannt, während der bisherige Staatssekretär für die industrielle Produktion, Bichelonne, gleichzeitig auch das Staatssekretariat für Verkehr übernimmt. Ferner wurde dem Finanzminister Cathala auch das Staatssekretariat für nationale Wirtschaft übertragen. — Eine amtliche französische Verlautbarung zu diesen Ereignissen stellt fest, daß Marschall Petain weiterhin als Oberhaupt des Staates die französische Souveränität und das Weiterbestehen des Landes verkörpert.

Generalgouverneur Annet interniert

DNB. Vichy, 20. Nov. (Funkdienst des O. T.) Der Generalgouverneur Annet wurde, einer französischen Agenturmeldung zufolge, von britischen Eindringlingen festgenommen und nach Durban gebracht, wo er interniert wurde. Das gleiche Schicksal ereilte auch Annets Sekretär sowie den Generalsekretär von Madagaskar.

Wieder britische Flugzeuge über der Schweiz

DNB. Bern, 19. Nov. Nach einer amtlichen Meldung überflogen am Mittwochabend in der Zeit von 20,45 bis 22,00 Uhr zahlreiche fremde Flugzeuge die Westschweiz in Richtung Südosten. Auf dem Rückflug wurde das Gebiet der Schweiz wiederum verletzt, und zwar fanden die Durchflüge zwischen 22,15 und 23,45 Uhr statt. Danach haben die britischen Flugzeuge, die in der Nacht zum Donnerstag einen Terrorangriff auf Turin unternahmen, sich wieder einmal unter Verletzung des Völkerrechts nicht im geringsten um die Schweizer Neutralität gekümmert.

Frankreichs Sorge um seinen Kolonialbesitz

Erkenntnisse und Schlußfolgerungen aus der Vergangenheit

Th. Nachdem Frankreich im Sommer 1940 den Krieg um die Behauptung seiner Vormachtstellung auf dem europäischen Kontinent verloren hatte, sieht es jetzt auch — gegen einen anderen Gegner — sein Kolonialreich ernstlich bedroht, soweit es nicht schon in den vergangenen 2½ Jahren verloren ging. Der bekannte französische Journalist Philippe Henriot hielt dieser Tage in einer französischen Provinzstadt einen Vortrag über die französische Politik der Gegenwart und der Zukunft, in dem sich u. a. auch folgende Feststellungen fanden: Dank der Großmut des Siegers sei es dem Marschall gelungen, für Frankreich die Flotte und die Kolonien zu sichern. Bei ihrer Sicherung habe es nicht nur an die Gegenwart, sondern vielmehr an die Zukunft des Landes gedacht. Nach dem letzten englischen Angriff sei Frankreich seiner ganzen Kolonien beraubt und niemand sollte erwarten, daß England freiwillig von diesem Raub je etwas zurückgeben werde. Das habe die Geschichte zur Genüge bewiesen. Hinsichtlich der Collaboration müßten die Franzosen erkennen, daß es sich dabei nicht um eine Frage der Liebe zu Deutschland handele, sondern daß es bei ihr um das notwendige Zusammenleben zweier benachbarter Völker gehe.

Die Entwicklung des „Empire Francais", die hier angesprochen wird, ist seit langem rückläufig, wenn es auch in dieser Hinsicht in der bisherigen Geschichte noch keinen solchen Tiefpunkt wie den gegenwärtigen gegeben hat. Vor 200 Jahren noch beherrschte, was viel zu oft vergessen wird, Frankreich den größten Teil von Nordamerika, vom heutigen Kanada bis herunter zur Mündung des Mississippi, lediglich mit Ausnahme eines breiten Landstreifens an der Ostküste Nordamerikas. Auch in Südamerika war es weit in das Innere des Landes vorgestoßen, das heutige Französisch-Guayana ist nur ein kleineres Anhängsel dieses einstigen Einflußgebietes. Auch in großen Teilen Indiens war Frankreich bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts tonangebend. Sieht man von dem weniger bedeutenden südamerikanischen Besitz ab, so ist es immer England gewesen, an das Frankreich seinen überseeischen Besitz verlor. Der erste Weltkrieg brachte keine wesentliche Veränderung; nach dem verlorenen Krieg 1939/40 machte sich England auch daran, den riesigen afrikanischen Besitz Frankreichs zu liquidieren. Um was für Gebiete es sich handelt, wird klar, wenn man bedenkt, daß auf Nordafrika allein 2 845 000, auf Westafrika 4 703 000, auf Aequatorial-Afrika 2485, auf Madagaskar 592 000 qkm entfallen. Die übrigen Besitzungen sind mit Ausnahme von Indochina mit seinen 671 000 qkm und dem Mandat Syrien-Libanon an Flächengröße von geringerer Bedeutung.

Gerade jetzt hat nun ein Mitarbeiter des „Paris Midi" eine Bilanz des französischen Kolonialverlustes festgestellt, daß Frankreich 31 Prozent der gesamten Ausdehnung und 18 Prozent der gesamten Bevölkerung seines Imperiums an seinen ehemaligen Verbündeten, Großbritannien, und an die USA. verlor. 12 Millionen qkm mit 66 Millionen Einwohnern hatte das Empire Francaise laut „Paris Midi", wovon verlorengegangen sind: Französisch-Aequatorial-Afrika, die französischen Niederlassungen in Indien, die Neuen Hebriden, Neukaledonien, die Gesellschaftsinseln, die Markiseninseln, Tuamotu, Dambien, St. Pierre und Nickelon, Madagaskar, das Mandasgebiet Syrien mit dem Libanon und nun auch Marokko und Algier als ganz besonders wichtige Gebiete. Außerhalb dieser Liste stehen als wichtige Posten eigentlich nur noch Westafrika und Tunis, außer Indochina. Ein ungeheurer Reichtum ging damit gleichfalls verloren. Die einzige vernünftige Schlußfolgerung für Frankreich aus dieser Situation sollte das klare Bekenntnis gegen England und Amerika sein, mit allen seinen Konsequenzen.

Das britisch-amerikanische Terrorregiment in Algier und Marokko

Freibrief Rooseveits für Juden und Bolschewisten

d. Berlin, 19. Nov. Das britisch-nordamerikanische Terror-Regime in Algier und Marokko tritt immer deutlicher zutage. Nach einer Meldung aus Vichy ist das französische Informationsministerium in den Besitz genauer Unterlagen darüber gelangt, daß Roosevelt die Befreiung aller Personen angeordnt hat, die sich wegen ihrer politischen Haltung in Französisch - Nordafrika in Haft befanden. Unter den Freilassungen befänden sich zahlreiche kommunistische Elemente, die seinerzeit wegen terroristischer Betätigung verhaftet worden waren.

Roosevelt hat ferner die Abschaffung der Gesetze und Dekrete verfügt, die in der letzen Zeit gegen das Ueberhandnehmen jüdischer Einflüsse in Französisch-Nordafrika erlassen worden waren. Darunter fällt in erster Linie die Wiedereinführung des sogenannten Dekrets Cremieux, wonach allen in Algerien ansässigen Juden die Erwerbung der französischen Staatsangehörigkeit ermöglicht wird. Dieses Dekret wurde in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts auf Antrag des jüdischen Abgeordneten Cremieux erlassen. Im Jahre 1940 war es gestrichen worden.

Wie zur Lage in Französisch-Nordafrika aus Rom gemeldet wird, sind sämtliche amerikanischen Truppenkontingente, die sich bisher in Oran befanden, auf Befehl des amerikanischen Truppenkommandanten zurückgezogen worden, da sich in den letzten Tagen mehrfach Zusammenstöße zwischen amerikanischen Soldaten und der Zivilbevölkerung ereignet haben. Die Zurückziehung der amerikanischen Truppen erfolgte auf besonderen Wunsch der französischen Behörden, die weitere Zwischenfälle befürchteten. In Oran sind lediglich einige amerikanische Polizeistreifen zurückgeblieben.

Nach einer Meldung aus Rabat hat das Kommando der amerikanischen Streitkräfte in Marokko „gewisse Individuen" interniert, die im Gegensatz zu den Interessen der „Alliierten" handelten. Außerdem sind in Algier die französischen Offiziere, die sich den Befehlen General Girauds widersetzten und sich weigerten, ihre Fahne und Marschall Petain zu verraten, erschossen worden, ohne vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden.

Das Vorgehen der Amerikaner in Nordafrika hat in Frankreich größte Entrüstung hervorgerufen. So befaßt sich u. a. der „Avenir" in einem Leitartikel mit Roosevelts Anordnungen über die Freilassung von kommunistischen Häftlingen und die Aufhebung antijüdischer Maßnahmen in Französisch-Nordafrika. Dies sei, so schreibt das Blatt, ein Eingriff in die gesetzgebende Gewalt der französischen Regierung, der weit von militärischen Zielen entfernt sei. Rechtlich bedeute diese Handlung, daß Roosevelt Nordafrika nicht nur als militärische Basis gebrauchen wolle, sondern daß er seine eigene Autorität in diesem Gebiet an die Stelle der des Staatschefs stellen wolle. Er habe bedeutende gesetzgeberische Maßnahmen aufgehoben, die zur Verwirklichung der nationalen Revolution notwendig waren. Der terroristische Kommunismus und die Freimaurerei mitsamt dem Judentum seien nunmehr ihrer Einschränkungen enthoben. Die militärische Front sei also um eine politische erweitert worden, von der der Marschall das Land bereits befreit hatte. Das schlimmste an diesen Prüfungen sei die Feststellung, daß Frankreich die Bewegungen unterbrochen sehe, die das Ziel hatten, es wieder aufzurichten. Frankreich, so schließt „Avenir", müsse sich nunmehr auf seine eigene Kraft verlassen und daran denken, daß noch nie ein Land durch ausländische Hilfe gerettet worden sei. Es sei die Stunde gekommen, um seinen Platz in der Welt einzunehmen.

Schon wieder ein Kommando-Wechsel

DNB. Stockholm, 19. Nov. Das USA.-Kriegsministerium gab am Donnerstag die Ernennung Generalmajors Henry F. J. Miller zum „Kommandeur des Luftflottenkommandos der Luftstreitkräfte des USA.-Heeres auf dem europäischen Kriegsschauplatz" bekannt. Miller, so heißt es weiter, werde der Nachfolger Generalmajors Walter H. Frank und sei General Spaatz als dem Befehlshaber der USA.-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz unterstellt.

Zwischen Tunis und Biserta

Von unserem K.S.-Mitarbeiter

Zwischen dem sardinischen Kap Spartivento und dem tunesischen Kap Blanco liegen in der Richtung von Nord nach Süd etwa 200 Kilometer. Die gleiche Strecke ergibt sich, wenn man eine gerade Linie von sizilianischem Küstenbezirk von Marsala zum tunesischen Kap Bon zieht. Die beiden europäischen und die beiden tunesischen Kaps sind die prägnantesten Begrenzungen der Straße von Sizilien, die wie ein Engpaß zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeer liegt. In dem mehrfach tief ausgebuchteten Raum, der sich zwischen den Vorgebirgen von Blanco und Bon dehnt, sind zwei der bedeutendsten nordafrikanischen Häfen angelegt worden: Biserta und Tunis.

In der Nähe des Ruinenfeldes der antiken Stadt Hippo-Zarythos, die zuerst karthagisch war und dann von den Römern erobert wurde, ist Biserta entstanden, ein Ort, der in den Zeiten der Kreuzzüge viele schwere Belagerungen aushielt und der auch in der Kirchengeschichte als Tagungsstätte mehrerer Konzile eine Rolle spielte. Als die Franzosen gegen Ende des vorigen Jahrhunderts im Zusamenhang mit den Zerrüttungen der tunesischen Staatsfinanzen zuerst die wirtschaftliche und dann die militärische Herrschaft über dieses nordafrikanische Land übernahmen, wurde aus Biserta einer der stärksten Kriegshäfen der Welt. Die strategische Lage am Kanal von Sizilien war günstig, und außerdem liegt hinter dieser Stadt ein großer Binnensee, der See von Biserta. Dieser Binnensee, den die Franzosen durch einen Kanal mit dem offenen Meer verbanden, ist der eigentliche Kriegshafen. Rund um den See ziehen sich gewaltige Arsenale und Docks, und vor der Einfahrt des Seekanals sind große Molen errichtet worden, die den Wellengang des Meeres vom Hafen fernhalten. Wenn auch Biserta in der Hauptsache eine Flottenstation war, so hat aber auch der Güterumschlag im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege erhebliche Ausmaße angenommen. In der Hauptsache wurden die Eisenerze aus den nordtunesischen Gebieten von Nefza und Nebour mit der Eisenbahn herangeschafft und dann über den Handelshafen von Biserta verfrachtet. Die Stadt selbst ist von einer verhältnismäßig geringen Zahl von Menschen bewohnt. Es leben in Biserta insgesamt 21 000 Einwohner, von denen nur 7000 Europäer und davon wieder nur 3300 Franzosen sind. Die Eingeborenen drängen sich in der von Mauern und Türmen umgebenen Altstadt zusammen, deren Wahrzeichen die große Kasba ist, eine viereckige arabische Zitadelle. Ein Teil der Altstadt fiel der Spitzhacke zum Opfer, als die Franzosen nach dem Baugrunde für ihre Verwaltungs- und Militärgebäude suchten.

Von Biserta zieht sich die Küste erst ostwärts bis zum Vorgebirge von Farina und fällt dann wie ein stumpfes Dreieck zum Golf von Tunis ab. Die Küsten dieser Bucht sind vielgestaltig gegliedert, vom ewig brandenden Meer zerfressen und mit jähen Vorsprüngen und tiefen Einschnitten durchsetzt. An der Westseite des Golf, fast im inneren Winkel, ragen die beiden Halbinseln Marsa und Rades weit vor; ein Ausläufer von Marsa biegt nach Süden ab, und von Rades weist ein Ausläufer nach Norden. Diese beiden Arme wirken wir Sperren vor dem flachen Salzsee el Bahira, der sich weit nach Westen ins Land erstreckt. Hinter diesem Salzsee, fast 45 Kilometer vom offenen Meer entfernt, liegen Stadt und Hafen von Tunis. Bis zum Jahre 1893 mußten alle größeren Schiffe im Hafen von Boletta, der außerhalb des Salzsees angelegt ist, haltmachen. Dann aber baggerten die Franzosen, eine tiefe Fahrrinne durch den seichten Grund von el Bahira und erschlossen so die eigentliche Stadt Tunis dem direkten Seeverkehr. Weil auch die Eisenbahnen des Hinterlandes sämtlich in Richtung auf Tunis gebaut wurden, ergab sich von allein, daß dort die erheblichsten Teile der Export- und Importgüter zum Austausch kamen.

Bis vor einem Menschenalter war die Stadt Tunis von Mauern umgeben, die nur an zehn Stellen von Toren durchbrochen waren. Mit der Schaffung der Fahrrinne durch den Salzsee wurden die dem Hafen zugewandten Mauern zum Verkehrshindernis; sie wurden abgebrochen. Wie in den meisten nordafrikanischen Städten, so ist auch in Tunis die Eingeborenenstadt ein Gewirr von engen, krummen und ungepflasterten Straßen, das nur von zahlreichen prachtvollen Moscheen unterbrochen wird. Unter den Moscheen ragt besonders die Dschama es Situna hervor. Sie

Sowjetische Angriffe am Wolchow-Abschnitt zusammengebrochen

Die Hafenanlagen von Bone erneut bombardiert

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 19. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfabschnitt von Tuapse wurden Teile des Feindes eingeschlossen und vernichtet. Neue schwere Angriffe der Sowjets ostwärts Alagir wurden blutig abgewiesen, Truppenansammlungen durch Artilleriefeuer und Luftangriffe zerschlagen. Kampf- und Schlachtflieger bekämpften außerdem trotz schlechter Wetterlage sowjetische Batterien und Eisenbahnziele mit guter Wirkung.

In Stalingrad Stoßtruppkämpfe.

Rumänische Truppen wehrten an der Don-Front mehrere Angriffe ab, wobei rumänische Luftstreitkräfte dem Feinde erhebliche Verluste zufügten. Neue Kämpfe sind hier im Gange.

Wiederholt bei Nacht vorgetragene Angriffe des Feindes auf der Fischer-Halbinsel wurden abgewiesen.

In den harten Abwehrkämpfen der letzten Tage hat sich ein am Wolchow eingesetztes Berchtesgadener Gebirgsjägerbataillon besonders ausgezeichnet. In diesem Kampfabschnitt griff der Feind unter Einsatz von neun Schützenbataillonen, unterstützt von Panzern, starker Artillerie und Schlachtfliegern, eine von Truppenteilen mehrerer deutscher Gaue verteidigte Stellung an. Nach über viertägigen und ununterbrochenen erbitterten Nahkämpfen in verschlammten Grabenstellungen brachen alle Angriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen.

In der Cyrenaika haben sich die deutsch-italienischen Truppen weiter vom Feinde abgesetzt. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge erzielten Volltreffer auf Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge aller Art. Im Kampf gegen britische Flottenstreitkräfte im Seegebiet von Derna wurden ein Kreuzer und ein Zerstörer durch Luftangriff schwer getroffen.

Die deutsche und italienische Luftwaffe bombardierte die Hafenanlagen von Bone und motorisierte feindliche Kräfte an der algerisch-tunesischen Küste. Im Angriff auf eine Geleitgruppe vor Casablanca torpedierte ein deutsches Unterseeboot ein feindliches Schiff.

Bei Angriffen der britischen Luftwaffe gegen Küstenorte der besetzten Westgebiete hatte die französische Bevölkerung starke Verluste. Drei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Regelmäßige Abwicklung der Truppenbewegungen in der Cyrenaika

Britischer Terrorangriff auf Turin

DNB. Rom, 19. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die italienisch-deutschen Truppenbewegungen in der Cyrenaika wickeln sich regelmäßig ab. Britische Luftangriffe wurden wirksam zurückgeschlagen. Vier Hurricanes wurden von der Bodenabwehr abgeschossen.

An den libyschen Küsten erzielten deutsche Bombenflugzeuge wiederholt Treffer auf einem leichten Kreuzer und einem Zerstörer.

In Französisch-Nordafrika griffen Verbände der Achsenmächte marschierende feindliche Streitkräfte und Flugplätze an.

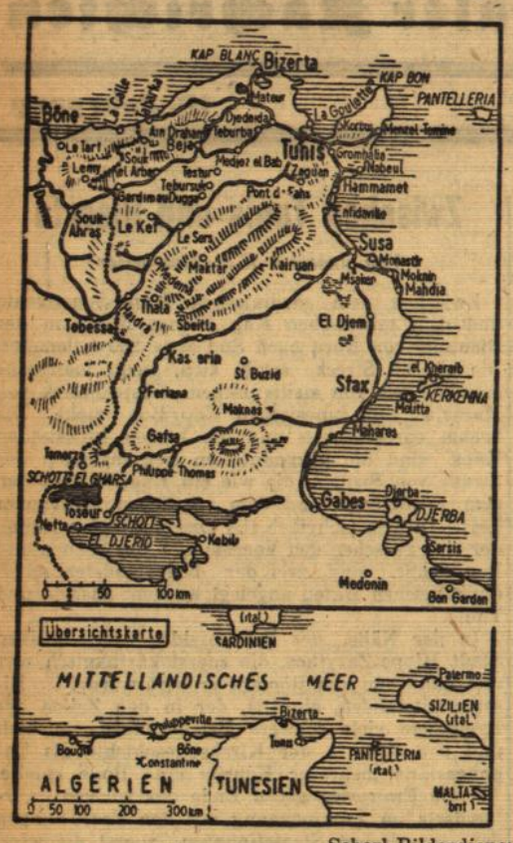
Feindliche Flugzeuge unternahmen in der vergangenen Nacht einen Einflug in Turin. Es entstanden beträchtliche Schäden an Zivilgebäuden und einige Brände, die sofort eingedämmt wurden. Die Opfer unter der Bevölkerung betrugen 24 Tote und 52 Verwundete. Die Namen werden in der örtlichen Presse veröffentlicht werden. Das Verhalten der Bevölkerung war ruhig und diszipliniert.

Mit Verwundeten in Gibraltar eingetroffen

DNB. Sevilla, 20. Nov. (Funkdienst des O. T.) Nach Meldungen aus La Linea lief am Donnerstag ein großer nordamerikanischer Transportdampfer mit Verwundeten, vom Mittelmeer kommend, in Gibraltar ein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stammt aus dem 13. Jahrhundert und ist auf 150 Säulen errichtet, die von den nahegelegenen Trümmerfeldern des alten Karthago herbeigeschafft wurden. Die Kasba, die fast in keiner nordafrikanischen Stadt fehlende Zitadelle, ist zur französischen Kaserne umgebaut worden. Im alten Tunis ist überhaupt die merkwürdige Feststellung zu treffen, daß die Franzosen einen großen Teil ihrer öffentlichen Verwaltungsämter in den Gebäuden der Eingeborenenstadt untergebracht haben, so das Rathaus, den Justizpalast, mehrere Hospitäler und das Zollhaus. Die eigent-



Scherl-Bilderdienst

liche Residenz des französischen Generalgouverneurs liegt etwa fünf Kilometer nordwestlich der alten Stadt. Rund um den Regierungspalast haben sich im Gebiet von Bardo zahlreiche Behörden, Banken und Geschäftsunternehmungen angesiedelt. Die an das Eingeborenenviertel anschließende und sich nach Nordosten entwickelnde Europäerstadt hat lange, gerade und rechtwinklig verlaufende Straßen und ist der Hauptsitz des Wirtschaftslebens.

Nördlich der Stadt, die insgesamt mehr als 200 000 Einwohner zählt, führen die Reste eines großartigen karthagischen Aquädukts durch Olivenwaldungen und Villenkolonien zu den Ruinen von Karthago, mit dem Tunis im Altertum gleichzeitig gegründet wurde. In der Nähe der Ruinen, bei el Marsa, liegt auch das Landschloß des Bays von Tunis. Etwa 60 Kilometer südlich der Stadt erhebt sich der Dschebel Zaghouan, aus dessen natürlichen Quellen das Gebiet von Tunis und Karthago mit Trinkwasser versorgt wird.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

(DNB.) Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Helmuth Völkel, Zugführer in einem Gebirgjäger-Regiment; Unteroffizier Oskar Cipa, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment; Gefreiter Harry Mirau, Richtkanonier in einer Panzerjäger-Abteilung.

Ferner verlieh der Führer auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Genrich, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel; Unteroffizier Heinrich Bartels, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Japanische U-Boote an der afrikanischen Küste

DNB. Lissabon, 19. Nov. Aus Lorence Margues in Portugiesisch-Ostafrika wird von Engländern berichtet, daß die Versenkungen englischer und amerikanischer Schiffe vor der afrikanischen Südostküste immer größeren Umfang annehmen. Erst kürzlich seien wieder Schiffbrüchige, diesmal von dem englischen Frachter „Wilford", eingetroffen. Man vermutet, daß es sich um Aktionen japanischer U-Boote handele.

Gegen den feindlichen Nachschub zur See und auf dem Lande

Die Kämpfe in Nordafrika

* In der Cyrenaika gelang es nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen auch am 18. November den Briten nicht, ein weiteres planmäßiges Absetzen der deutsch-italienischen Nachhuten zu verhindern. Durch die von den verbündeten Truppen vorgenommenen umfangreichen Sprengungen an der Küstenstraße und des gesamten Wegenetzes im Raum von El Mechili wurde ihr weiteres Vordringen gestört. Das Naheim-Gebirge und dessen südliche Ausläufer mit ihren tief eingerissenen Felf-Wadis wurden durch geschickt angelegte Sperren vermint und durch Sprengungen weitgehend blockiert. Das von tiefen Schluchten durchzogene Kalksandsteinplateau wird von kleinen Küstenflüssen, die jetzt durch die Regengüsse stark angeschwollen sind, durchflossen und stellt ein schwer zu überwindendes Naturhindernis dar. Die über die Flüsse führenden Stege wurden von den deutsch-italienischen Truppen vernichtet, so daß die Briten auch hier auf unvorhergesehene Schwierigkeiten stießen. Alle diese Hindernisse erschweren die Bewegungen der Briten fühlbar, die darüber hinaus naturgemäß mit beträchtlichen Nachschubschwierigkeiten zu kämpfen haben.

Der Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen den britischen Geleitzug, der bei der Ueberwachung des östlichen Mittelmeeres gesichtet wurde, zeigt außerdem, daß diese Nachschubschwierigkeiten für die Briten nicht nur auf der von den Bombern der Achsenluftwaffe immer wieder angegriffenen Küstenstraße herrschen, sondern daß sich auch auf den Seewegen der britische Nachschubverkehr nicht unbehindert abwickeln kann. Die deutschen Flieger griffen ungeachtet starker Flakabwehr den Geleitzug, der von mehreren leichten Kreuzern und Zerstörern gesichert war, an und beschädigten einen Kreuzer und einen Zerstörer schwer.

Westlich Derna vorstoßende britische Panzerspitzen trafen auf hartnäckigen Widerstand deutsch-italienischer Nachhuten, die durch Panzerkampfwagen verstärkt waren und Umfassungsversuche des Feindes zum Scheitern brachten. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge unterstützten die deutsch-italienische Panzerarmee und bekämpften motorisierte Kolonnen des Feindes mit Bomben und Bordwaffen. Zahlreiche Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerspähwagen, gerieten in Brand, Truppenbereitstellungen wurden zersprengt.

In Tunesien haben immer noch keine nennenswerten Kampfhandlungen stattgefunden. Lediglich an der Küste vorfühlende feindliche Kräfte trafen unmittelbar an der algerisch-tunesisccchen Grenze in Gefechtsberührung mit vorgeschobenen deutschen Abteilungen. Die Luftwaffe kontrollierte die feindlichen Bewegungen an der algerischen Küste und im Grenzgebiet und bombardierte Truppenansammlungen und Kraftfahrzeugkolonnen amerikanisch-britischer Kräfte. Die tief über die Kolonnen anfliegenden deutschen Kampfflieger erzielten Volltreffer in Panzerkampfwagen und Kraftfahrzeugen und zersprengten die Bereitstellungen. Eine Flakartilleriestellung wurde vernichtet.

Gleichzeitig ging auch die Bekämpfung des feindlichen Nachschubes über See weiter. Unsere Unterseeboote patroullierten vor der marokkanischen Küste und fingen feindliche Geleitgruppen ab. Im Angriff auf eine Geleitgruppe vor Casablanca wurde ein feindliches Versorgungsschiff durch Torpedotreffer beschädigt. Kampfflugzeuge bombardierten erneut die Hafenanlagen von Bone mit guter Wirkung.

„Japan hat die Seeherrschaft auf dem Pazifik übernommen"

Die USA.-Niederlage bei Guadalcanar

* Der Sender Tokio gab am Donnerstag einen zusammenfassenden Ueberblick über die USA.-Niederlage bei Guadalcanar. Die auf Guadalcanar gelandeten USA.-Marinetruppen, die zu einer Gegenoffensive gegen Japan ansetzen sollten, sind, so fuhr der Vortragende aus, seit der für Japan siegreichen Schlacht nördlich der Santa Cruz-Inseln am 26. Oktober völlig abgeschnitten. Um die Verbindung mit Guadalcanar wieder aufzunehmen, hatte die USA.-Marine seit dem 10. November Streitkräfte, die aus den Resten der geschlagenen Flotte und anderen Einheiten bestanden, zusammengezogen. Als die Japaner davon erfuhren, zögerten sie nicht, sich am 12. November unverzüglich in den Bereich der auf der Insel liegenden amerikanischen Luftwaffe zu begeben, um die feindlichen Schiffseinheiten zu vernichten. Trotz des Nachteils, der darin lag, daß die Japaner gegen Landeinheiten zu kämpfen hatten, wurden die feindlichen Flugplätze in der Nacht zum 13. November heftig angegriffen und schwer mitgenommen.

In der Nacht zum 14. trafen die japanischen Schiffseinheiten nordwestlich Guadalcanar auf eine große verstärkte feindliche Flotte, deren Hauptmacht aus je einem Schlachtschiff der „Nordkarolina" und der „Idaho"-Klasse und vier schweren Kreuzern bestand. Die feindlichen Schlachtschiffe wurden jedes durch zwei bis drei Torpedos beschädigt. Außerdem wurde der größte Teil der feindlichen Kreuzer und Hilfsfahrzeuge vernichtet, so daß der Rest nach Süden fliehen mußte. Die Härte des Kampfes wird dadurch gekennzeichnet, daß der Befehlshaber der USA-Flotte der Kommandant eines Kreuzers, und andere führende USA.-Seeleute im Laufe des Gefechts fielen und ein japanisches Schiff sank, während ein anderes schwer beschädigt wurde.

In der letzten Seeschlacht ist der größte Teil der Pazifikflotte der USA. versenkt worden. Eine amerikanische Gegenoffensive ist damit in diesem Gebiet unmöglich geworden. Außerdem haben die japanischen Streitkräfte in Verfolg dieser Kämpfe auf Guadalcanar Truppen gelandet, woraus geschlossen werden darf, daß sich zu Lande bereits Kämpfe mit USA.-Truppen abspielen. Der Seekrieg Japans hat also im ersten Kriegsjahr damit geendet, daß Japan die Seeherrschaft auf dem Pazifik errungen hat.

Konteradmiral Teiji Minami, der Leiter der Seefahrtabteilung der japanischen Luftfahrtgesellschaft, erklärte, daß die dritte Seeschlacht bei den Salomon-Inseln als eine entscheidende Schlacht angesehen werden könne, und daß dabei, wie die Zeitung „Jomuri Hotschi" schreibt, auch die Luftherrschaft über die Gewässer der Salomon-Inseln errungen worden sei.

Die Landkämpfe auf der Insel Guadalcanar gehen weiter; im mittleren Teil der Insel kam es am 17. und 18. November zu schweren Kämpfen, in deren Verlauf amerikanische Truppen in Stärke von drei Batallionen eingekesselt und nahezu aufgerieben wurden. An der Südküste der Insel, ostwärts der Beaufort-Bai, gelang einer japanischen Kampfgruppe ein Durchbruch durch die amerikanischen Küstenbefestigungen. Unter Mitwirkung japanischer Kriegsschiff-Einheiten wurden die amerikanischen Küstenbatterien auf einer Breite von vier Kilometern zum Schweigen gebracht. Neue japanische Truppenlandungen erfolgten an mehreren Stellen der Insel. Die Amerikaner haben nach wie vor außerordentlich schwere Verluste. Sie sind inzwischen mit ihrer Hauptmasse in ein fast völlig deckungsloses Gelände zurückgedrängt worden und unterliegen hier den schweren Angriffen japanischer Schlacht- und Sturzkampfflieger.

Abschluß der Arbeitstagung der DAF.

d. Berlin, 19. Nov. Die mehrtägige Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront in Berlin, auf der führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht zu Worte kamen, fand ihren Ausklang. Der Geschäftsführer der Deutschen Arbeitsfront, Oberbefehlsleiter Marrenbach, faßte das Ergebnis der Gasamttagung dahin zusammen, daß die Deutsche Arbeitsfront weiterhin in vorderster Stelle der Menschenführung in den Betrieben dafür sorgen werde, jederzeit die Versorgung der kämpfenden Front mit sämtlichen von ihr benötigtem Material durch unermüdlichen Einsatz der schaffenden Menschen zu sichern.

Von den Ausführungen des Gauleiters Sauckel war besonders das Problem des Einsatzes der Ostarbeiter von Interesse. Gauleiter Sauckel beschäftigte sich ferner mit der Frage des Fraueneinsatzes. Deutschland müsse von allen seinen Frauen erwarten, daß sie sich ihrer nationalen und völkischen Pflicht bewußt seien, ganz besonders natürlich von den nicht in den Arbeitsprozeß eingeschalteten Frauen, deren Familienverhältnisse dies zuließen. Diese Frauen sollten sich ein Beispiel an Hunderttausenden ihrer Kameradinnen nehmen, die Tag für Tag im Betrieb arbeiten und trotzdem der Nation Kinder schenken.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unterstrich in seinem Schlußwort den vollen Erfolg der dreitägigen Arbeitstagung, an der Amtsleiter, Gauobmänner und Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront sowie die Reichstreuhänder der Arbeit und die Landesarbeitsamtspräsidenten teilnahmen. In einem geschichtlichen Aufriß behandelte Dr. Ley die Ursachen dieses Krieges um Freiheit, Brot, Raum, Arbeit und Lebenskraft. Wir seien nunmehr entschlossen, dem deutschen Volk diese Freiheit ein für allemal zu erkämpfen. Die Chancen dieses uns aufgezwungenen Krieges seien eindeutig auf unserer Seite. Stürmischer Beifall antwortete dem Reichsorganisationsleiter, als er den Führer als größten Kraftquell der Nation, als deren gewaltigsten Aktivposten und entscheidenden Garanten für den Sieg bezeichnete.

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt

d. Berlin, 19. Nov. Ritterkreuzträger Hauptmann Karl Barth, Staffelkapitän in einem Kampfgeschwader, ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt. Hauptmann Barths Name wird als der eines hervorragenden tapferen kaltblütigen und erfolgreichen Fliegers in der deutschen Luftwaffe weiterleben.

Berlin. Am Donnerstag wurde der Ausländerkursus des Deutschen Auslandwissenschaftlichen Instituts abgeschlossen. An dem Kursus, der 14 Tage dauerte, nahmen Wissenschaftler, Politiker, Journalisten und Offiziere aus fast allen europäischen Nationen teil. Die im Rahmen des deutschen Heeres kämpfenden fremdländischen Verbände waren ebenfalls durch eine starke Gruppe vertreten.

Wien. Die Haßsche Aegäis-Expedition, die am 1. Juli 1942 in die griechischen Gewässer abreiste, um mit neuartigen Geräten Forschungen unter See zu betreiben, ist am Mittwoch nach Wien zurückgekehrt. Sie brachte ungemein aufschlußreiches wissenschaftliches Material mit.

Bukarest. Reichserziehungsminister Rust besuchte am Dienstag die Bukowina.

Der Kampf um die Nahrungsfreiheit ist Ehrenpflicht

Das Verfügungsrecht über den Hof abgesprochen

(DNB) In seiner großen Rede an das deutsche Landvolk am Erntedanktag hat der Reichsmarschall erneut auf die außergewöhnliche Bedeutung der Erzeugungsschlacht jetzt im Kriege hingewiesen und den erfolgreichen Kampf um die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes als eine der Bedingungen für den Endsieg bezeichnet. Voraussetzung hierfür ist, daß der Bauer nach den Grundsätzen neuzeitlicher Wirtschaftsführung den bestmöglichen Ertrag aus seinem Grund und Boden herauswirtschaftet. Diese verpflichtende Aufgabe ist für den verantwortungsbewußten deutschen Bauern eine Selbstverständlichkeit. Wer aber meint, das gehe ihn alles garnichts an, der darf sich nicht wundern, wenn er sehr deutlich eines besseren belehrt wird.

So hatte ein älterer Erbhofbauer in Sachsen sich noch bis heute, neun Jahre nach dem Erlaß des Erbhofgesetzes und der wichtigsten Agrargesetze damit begnügt, aus seinem fast sechzig Morgen großen Hof gerade eben das herauszuwirtschaften, was für seine dreiköpfige Familie zum Lebensunterhalt ausreichte. Allen gutgemeinten aufklärenden Vorstellungen und Ratschlägen des Reichsnährstandes und auch dem Hinweis auf die kriegsbedingte Notwendigkeit der Erzeugungsschlacht gegenüber verhielt er sich starrköpfig und einsichtlos. Dadurch blieben die Erträgnisse seines Hofes in der Milchwirtschaft, der Vieh- und Ackerwirtschaft bei weitem hinter dem zurück, was bei einer sachgemäßen Bewirtschaftung hätte geleistet werden können und von anderen gleichwertigen Höfen geleistet worden ist.

Das Anerbengericht Zwickau hat dem Bauer das Verfügungsrecht über den Hof entzogen. Es ging hierbei davon aus, daß im Interesse der Volksgesamtheit und der Ernährungswirtschaft Maßnahmen getroffen werden müßten, durch die in Zukunft der Erbhof in der erforderlichen Weise voll in den Dienst der Volksernährung gestellt wird. Es bestellte deshalb einen Verwandten der Bäuerin zum Treuhänder, bis die Anerbin in der Lage sein wird, selbst den Hof zu bewirtschaften.

Wien. Der Präsident der Union Nationaler Journalistenverbände, SA.-Obergruppenführer Wilhelm Weiß, hat zum Tode des Präsidenten des japanischen Schriftleiterverbandes, Graf Keigo Kiyoura, dem Schriftleiterverband in Tokio telegraphisch sein Beileid ausgesprochen.

Der deutsche Kulturfilm

(wpr) Auf der in München eröffneten zweiten Reichskulturfilm-Woche sprach Reichsfilmintendant Dr. Hippler über Wesen und Aufgaben des deutschen Kulturfilms. Er kennzeichnete vor allem den Aufschwung, den der deutsche Kulturfilm seit der Machtergreifung genommen hat im krassen Gegensatz zu der Vernachlässigung, der er früher unterlegen ist. Während in der Vergangenheit der berühmte Meter-Preis von zehn Mark Brauch gewesen sei, würden heute für einen Kulturfilm im Durchschnitt 30 000 Reichmark ausgegeben. Dr. Hippler betonte, daß der deutsche Kulturfilm auch im Kriege seinen hohen Stand erhalten habe. — Im Anschluß an seine Ausführungen nahm Reichsfilmintendant Dr. Hippler die Verteilung der von Reichsminister Dr. Goebbels gestifteten sechs Preise und der Anerkennungsurkunden vor.

Deutsche Eichendorff-Woche 1942

(wpr) Unter diesem Kennwort veranstaltet die Stiftung Oberschlesien im Bunde mit der Deutschen Eichendorff-Stiftung unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters und Reichsstatthalters von Wien, Baldur von Schirach, vom 25. bis 30. November die erste Deutsche Eichendorff-Woche als reichswichtige Veranstaltung. Sie wird alljährlich durchgeführt werden. Die Veranstaltungen werden mit einer Feier am Grabe Eichendorffs zu dessen 85. Todestage am 25. November in Neisse eröffnet. Der gleiche Gedenktag bringt im Stadttheater Neisse die Reichsuraufführung „Der ewige Taugenichts", eines romantischen Spieles nach Eichendorffs weltbekannter Novelle, von Frank Thieß. Die übrigen Veranstaltungen finden in der Gauhauptstadt Kattowitz statt. Es sprechen u. a. der Präsident der Deutschen Eichendorff-Stiftung, Reichsdramaturg Dr. Rainer-Schlösser, Reichsleiter Baldur von Schirach, Prof. Hans Joachim Moser („Eichendorff und die deutsche Musik"), Richard Benz („Eichendorff und die deutsche Romantik"), Felix Lützkendorff, der erste oberschlesische Schrifttumspreisträger Walther Staniets sowie die oberschlesischen Schriftsteller und Eichendorff-Forscher Willibald Köhler und Alfons Hayduk. Auch der Breslauer Generalintendant Hanns Schlenck wird aus Eichendorff-Dichtungen lesen. Nächst der Aufführung des Lustspiels „Die Freier" in der Bearbeitung von Alfons Hayduk bringt die Woche im Ausklang die Uraufführung des Eichendorff-Dramas „Der letzte Held von Marienburg", ebenfalls in der Haydukschen Fassung. Hochwertige Veranstaltungen deutscher romantischer Musik im Geiste Eichendorffs werden den klanglichen Rahmen dieser Gedenkwoche geben. *Kurt Mandel*

Gedächtnisaussellung für den Landschaftsmaler Hellwag

(okn) Im Kunstausstellungsgebäude Baden-Baden zeigt sich gegenwärtig eine fesselnde Nachlaßschau des im Vorjahr verstorbenen Landschafts- und Figurenmalers Professor Rudolf Hellwag, der ehedem in der Karlsruher Künstlerschaft eine angesehene Stellung einnahm und auch im Ausland als Ausstellungsleiter das Ansehen der deutschen Kunst zu fördern wußte. Seine in zahlreichen deutschen Galerien und Regierungsgebäuden (auch im Braunen Haus in München) untergebrachten Gemälde zeugen von der eindrucksvollen feinen Kunst des oberrheinischen Malers.

Eine Festschrift für Peter Raabe

Eine umfangreiche Festschrift aus Anlaß des 70. Geburtstages von Peter Raabe, der hochverdienten Musikers und Präsidenten der Reichsmusikkammer, kommt demnächst im Verlag C. F. Peters, Leipzig, heraus. Das reich bebilderte Werk wird von Alfred Morgenroth herausgegeben, der auch den einleitenden biographischen Aufsatz „Peter Raabe und sein Weg" schrieb. Das Werk besteht aus 22 Beiträgen führender schaffender und nachschaffender Künstler, Musikerzieher und Wissenschaftler. So haben u. a. Gieseking, Wilhelm Kempff, Elly Ney, Max Strub, Werner Egk, Joseph Haas, Georg Schünnemann und H. J. Moser Beiträge geliefert.

Alfred Huggenberger im Elsaß

(okn) Auf Einladung des Deutschen Scheffelbundes im Reichswerk Buch und Volk las der Schweizer Dichter Alfred Huggenberger in Straßburg und Mülhausen aus seinen Werken. Bei der Lesung in Mülhausen waren auch der dortige schweizerische Konsul und zahlreiche Mitglieder der dortigen Schweizer Kolonie erschienen.

Als Kulturreferent nach Mülhausen berufen

(okn.) Oberbürgermeister Maaß hat zum Kulturreferenten innerhalb der Stadtverwaltung Mülhausen Dr. jur. Eggers berufen, der zuletzt als Offizier bei der Wehrmacht stand. Nach dem zwangsweisen Verlassen des Elsaß 1918 siedelte sich Dr. Eggers in Freiburg i. Br. an. Er ist auch als ausübender Musiker und zwar als Cellist innerhalb von Quartettmusiken bekannt.

Einrichtung neuer Heimatmuseen im Elsaß

(okn) Nachdem die Heimatmuseen von Tann und Gebweiler in neuem Rahmen wieder erstanden sind und St. Amarin und Sennheim in absehbarer Zeit folgen werden, ist die Einrichtung bezw. Neueinrichtung von Heimatmuseen in Masmünster und Rufach in Vorbereitung genommen worden. Prof. Stintzi, der bekannte oberelsässische Heimatforscher, ist mit dieser Aufgabe betraut.

Die Aufnahme musikerzieherischer Tätigkeit

Der Präsident der Reichsmusikkammer hat neue Bestimmungen über die Aufnahme einer musikerzieherischen Tätigkeit herausgegeben. Sie darf erst dann aufgenommen werden, wenn die Zulassung durch den Präsidenten der Reichsmusikkammer erfolgt ist. Die Zulassung wird nur erteilt, wenn der Antragsteller die von einem Erzieher zu fordernde Zuverlässigkeit besitzt und seine Eignung durch ausreichende Fachzeugnisse oder eine Prüfung nachgewiesen hat. Der Landesleiter kann, wenn ein dringendes kulturelles Bedürfnis vorliegt, und keine Bedenken gegen die Zuverlässigkeit und Eignung bestehen, eine befristete widerrufliche Unterrichtserlaubnis erteilen.

Erneuerung der Kuppel der Peterskirche

Auf Vorschlag von Professor Nicolesi wird jetzt die Kuppel der Peterskirche in Rom nach dem Plan von Michelangelo erneuert werden. Beim Tode des großen italienischen Künstlers im Jahre 1564 war die Kuppel noch nicht ganz vollendet. Sie wurde dann nicht nach dem Entwurf des Verstorbenen weiter ausgeführt. Sein Nachfolger in der Bauleitung, Giacomo della Porta, wich erheblich von dem Plane des Meisters in der weiteren Ausführung des Baues ab. Die Erneuerung der Kuppel der Peterskirche soll nach dem Kriege durchgeführt werden.

Verleger Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag A. Reiff & Cie., Offenburg. Verlagsleiter R. Hack. Hauptschriftleiter: Dr. Fr. Werner. Anzeigenleiter: Rudolf Berton. (Pl. Nr. 8)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Kinzig-, Wolf- und Gutachtal

Umschau in Haslach

Haslach Jugend — Hausach Jugend

Im letzten Spiel der diesjährigen Verbandsrunde treffen auf dem Haslacher Sportplatz die Mannschaften aus Haslach und Hausach aufeinander. Das Vorspiel in Hausach endete mit einem 4:1-Sieg der Hausacher. Haslach wird sich dieses Mal nicht so leicht geschlagen geben und wenn irgendwie möglich die Punkte für sich behalten. Eine Vorhersage ist hier schwer zu treffen, da beide Mannschaften in den letzten Spielen mit ungleichmäßigen Leistungen aufwarteten. Nimmt man Wolfach zum Vergleich, so hätte Haslach die besseren Aussichten, da Hausach mit 4:1 Toren verlor, während Haslach 2:1 gewann. Es wäre jedoch völlig falsch das Spiel von diesem Standpunkt aus zu beurteilen. Jedoch geht Haslach keineswegs ohne Chancen in das Spiel und bei einer Leistung wie am vergangenen Sonntag ist ein Sieg nicht ausgeschlossen. Es ist also mit einem völlig offenen, und daher um so härteren Kampf zu rechnen in dem zwei gleichwertige Mannschaften um die Punkte kämpfen und aus welchem die bessere, vielleicht auch glücklichere Mannschaft als Sieger hervorgehen wird. Auf die Tabelle hat das Spiel nur noch Einfluß im Falle eines Haslacher Sieges, da dann Hausach und Wolfach punktgleich an zweiter Stelle liegen und das bessere Torverhältnis enscheidet. Wir wünschen den Haslachern auch am kommenden Sonntag einen recht guten Erfolg und hoffen, daß sie als Sieger aus dem Spiel hervorgehen. Das Spiel beginnt um 2 Uhr. G—r.

Welschensteinach. (Kundgebung.) In der Gaststätte „Wilder Mann" fand eine öffentliche Versammlung statt, bei der Kreisleiter Lawnick über das Thema „Für Freiheit, Recht und Brot" sprach. Recht zahlreich waren die Volksgenossen unseres Ortes erschienen, um den neuen Kreisleiter zu hören. In packenden Ausführungen zeigte der Redner den harten und schweren Kampf auf den das deutsche Volk um sein Lebensrecht zu bestehen hat Ausgehend von den niederträchtigen Handlungen unserer Gegner, Deutschland auszurotten und zu vernichten, zeigte Kreisleiter Lawnick die gewaltigen Arbeiten und Leistungen unseres Führers und unserer Wehrmacht auf, die diese dunklen Pläne unserer Feinde zunichte machten. Deutschland kämptf einen schweren und harten Kampf um sein Leben und sein Lebensrecht, Deutschland wird diesen Kampf aber gewinnen, wenn die Heimatfront, gleich den tapferen Soldaten an der kämpfenden Front, ihre Pflicht und Schuldigkeit tut. Dem Redner wurde reicher Beifall für seine trefflichen Ausführungen zuteil.

Nachrichten aus Hausach

ch. Einbach. (Landw. Versammlung.) Im Saal des Gasthauses zum „Hirsch" in Einbach fand am letzten Sonntagnachmittag im Anschluß an die von der Gemeindeführung einberufene Gemeindeversammlung eine landwirtschaftliche Versammlung statt, die von den Bauern und Bäuerinnen, Landwirten und Landwirtsfrauen und von der älteren Jugend von Einbach außerordentlich gut besucht war. Sie alle waren gekommen, um die beiden Redner zu hören, die immer und immer wieder ihre sonntägliche Freizeit opfern, um an das Landvolk im Kreis Wolfach den eindringlichen und letzten Ruf zu richten, in der Ablieferungspflicht, die im vierten Kriegsjahr auf der ganzen Linie entbrannt ist, nicht nachzulassen. Kreisbauernführer Blum von Gutach und der technische Leiter der Ortenauer Milchzentrale Offenburg sprachen zu der kriegsentscheidenden Frage der Fettversorgung des deutschen Volkes. Sie führten im wesentlichen folgendes aus: Es ist im vierten Kriegsjahr die Ueberzeugung aller Volksgenossen in Stadt und Land, daß der Krieg ohne das Bauerntum nicht geführt werden kann. Die hohe Verantwortung des Nährstandes für den Endsieg der deutschen Waffen ist damit eindeutig festgelegt. Nun liegt es an den Bauern und Landwirten, die Verantwortung in froher Zuversicht und stolzer Gelassenheit zu tragen und den Sieg in der vom Nährstand jahrelang durchkämpften Erzeugungsschlacht nun durch den Sieg in der Ablieferungsschlacht zu krönen. Ein Weltkrieg, der um Sein oder Nichtsein des deutschen Volkes geführt wird, erfordert harte Maßnahmen. Sie treffen jeden einzelnen hart und schwer. Der Kampf um Freiheit und Brot wird nicht nur an der Front draußen, er wird auch an der Heimatfront geführt, es ist der Kampf gegen den inneren Feind, der da heißt: Kleinglaube, Ungerechtigkeit, Gleichgültigkeit, Ichsucht, Verrat an der Volksgemeinschaft. Es gibt in diesem Sinne für den Nährstand jetzt nur noch eine Parole: Alle Nahrungsgüter werden über den Markt verkauft! Keine Nahrungsgüter werden verschoben! Und jedem Bauer und Landwirt sei es in seinem eigenen Interesse gesagt: Für jegliche Ablieferung irgendwelcher landwirtschaftlichen Güter möge er sich Unterlagen beschaffen und diese gut aufbewahren. Denn es kommt der Tag, an dem man von ihm Rechenschaft fordern wird: was hast du in Deutschlands schwerster Zeit mit deinen von dir erzeugten Nahrungsgütern gemacht? Wohin hast du sie gebracht? Und auf diese Fragen muß jeder deutsche Bauer und jeder deutsche Landwirt dereinst so antworten können, daß für ihn das Führerwort gelten kann: Für mich war immer und immer jeder Gedanke und jede Handlung ein Gebet für Deutschland!

Kreisstadt Wolfach

Die langen Abende

a. Sie sind da, und steigern sich noch, die langen Abende. Die jahreszeitlich bedingte Abnahme des Tageslichtes, auch die Rückkehr zur Normalzeit bringen eine frühe Nacht. Die langen Abende, für manche ein Gegenstand der Langeweile, für andere liebe Stunden. Diese langen Abende lassen die Liebhabereien der Menschen zur Geltung kommen. Die Nacht läßt die Menschen die Wohnungen werten, nötigt sie, in ihnen sich umzutun. Was tue ich an diesen langen Abenden, wie verschaffe ich mir Zeitvertreib? Diese Frage stellen, heißt, jeder in seiner Art sehen, jedem seine Veranlagung schauen. Wer tagsüber im Freien beschäftigt war, wer schwere Arbeit tat, wird das Bedürfnis haben, es sich bequem zu machen, wird für eine Zeit eine gute Liegemöglichkeit suchen. In der warmen Stube wird er sich es behaglich machen. Hier sind die langen Abende kein großes Problem. Es gibt aber noch viele Menschen, bei denen die Frage der langen Abende etwas wichtiger werden. Und nun kommen die Neigungen zur Geltung. Recht oft sind es geistige Interessen, die da zur Geltung kommen. Da wird einmal die Zeitung studiert, ihr Inhalt durchgesprochen. Was der Tag Neues brachte, wird verarbeitet. Dann kommt das Radio. Es wird gehört, was in der großen Welt sich zugetragen. Und schließlich kommt der Griff zum Buch. Zum Buch, das das Wissen bereichern soll, das fördernd ist im Berufsleben, das uns aber auch erzählt, Gefühle der verschiedensten Art in uns wachruft. Geistige Interessen lassen viele Menschen die Abende verbringen, lassen die Zeit kurz sein. Wieder andere denken mehr an das Praktische. Sie beschäftigen sich mit der Herstellung allerlei Dinge. Sie basteln und schnitzeln. Dann gibt es eine weitere Gruppe, die einfach gar nichts tut. Sofa, Liegestuhl oder was sonst da ist, benützen sie, und von hier aus bemühen sie sich, möglichst gedankenlos die Zimmerdecke zu studieren. Auch das ist eine Art, die Abende zu verbingen. Die Liebhabereien der Menschen verraten die langen Abende. Es ist deshalb auch keiner zu schelten, wenn er die Abende nach seiner Art zubringt. In jeder Art liegt ein Stück seines Seins. Interessante Ergebnisse würden sich zeigen, sofern man von den Menschen ihr Denken und Tun an den langen Abenden erfahren wollte. Im Grunde genommen liebt der Mensch diese langen Abende, die Nacht nicht. Ihn drängt es zum Tageslicht. Aber er muß auch die Nacht anerkennen, und auch ihr die guten Seiten abgewinnen. Er wird finden, daß die Abendstunden auch vorteilhaft, für ihn nützlich sein können. Bald kommt ja wieder die Zeit, wo die Sonne höher steigt, und ihr Licht uns wieder länger umflutet. Bis dahin soll jeder nach seiner Art es versuchen, mit den langen Abenden fertig zu werden, aus ihnen Gewinn zu holen.

Schwarzwälder Sportrundschau

Kleines Tabellen-ABC

Betrachtung zu den Pflichtspielen im Bann 733

Die Pflichtspiele der Vor- und Rückrunde um die Bannmeisterschaft nahmen im Banne 733 (Wolfach) einen interessanten Verlauf. Der Tabellenführer Zell hatte sich durch den Sieg über Biberach die Bannmeisterschaft ungeschlagen errungen. Seinem nächsten Verfolger, dem Tabellenzweiten Hausach ist er durch einen Vorsprung von 7 Punkten voraus, und wird den Bann 733 (Wolfach) bei den Gebietsmeisterschaften würdig vertreten. Eine harte Nuß gibt es noch, um die zweite Tabellenstellung zwischen dem Tabellenzweiten Hausach und dem Tabellendritten Wolfach zu knacken. Sollte es dem Tabellenzweiten in den zwei bevorstehenden Spielen gelingen, Erfolge zu erringen, so dürfte Hausach aus den diesjährigen Pflichtspielen als Tabellenzweiter hervorgehen. Auch die dritte Tabellenstelle ist noch nicht geklärt, da Schiltach nicht an Wolfach herangerückt ist. Haslach wird sich wohl mit der fünften Tabellenstelle begnügen müssen. Den Schluß der Tabelle bilden die Vereine Steinach und Biberach, die sich wahrscheinlich nicht vom Tabellenende lostrennen können.

Tabelle der Pflichtspielrunde um die Bannmeisterschaft des Bannes 733

	Spiele	Tore	Punkte
Zell a. H.	13	86:8	26
Hausach	12	38:22	17:7
Wolfach	13	37:26	17:9
Schiltach	13	38:22	15:11
Haslach	12	22:42	11:13
Steinach	13	25:59	10:16
Biberach	11	14:38	6:16

Vom Hochschwarzwald

St. Georgen. (Altersjubilar.) Das 75. Lebensjahr vollendete unser Mitbürger, Landwirt Andreas Eisenmann.

Villingen. (Todesfall.) Im Alter von 74 Jahren verstarb die Schwester M. Zäzilie Fischer. — (Märchenaufführung.) Die Badische Bühne veranstaltet am 21. November die Märchenaufführung „Der Froschkönig".

Donaueschingen. (Vortrag.) Im Fürstlich-Fürstenbergischen Museum hielt Prof. Dr. Reindel aus Straßburg einen Vortrag über die Bedeutung Karls des Großen für das Deutsche Reich. — (Varieteabend.) Im Zeppelinsaal fand unter dem Motto „Neuer Inhalt — alte Güte" ein heiterer Varieteabend für die Verwundeten statt. — (Todesfall.) Schütze Alfred Engesser starb an den Folgen seiner schweren Verwundung in einem Heimatlazarett.

Marktberichte

Seelbach bei Lahr. Der Katharinenmarkt, verbunden mit Vieh- und Schweinemarkt, findet am kommenden Montag statt.

Bühl. Zum Bühler Schweinemarkt vom 16. November wurden aufgefahren 26 Ferkel, 5 Läuferschweine. Verkauft wurden 26 Ferkel und 5 Läuferschweine. Für Ferkel war der niederste Preis 80 RM., der höchste Preis 100 RM. das Paar. Für Läuferschweine war der niederste Preis 120 RM., der höchste Preis 140 RM. das Paar.

Engen. (Vieh- und Schweinemarkt.) Preise pro Stück: Ochsen 520—835 RM., Kühe 520—870 RM., Kalbinnen 470—700 RM, Rinder 240—520 RM., Milchschweine 38—70 RM. pro Paar, Läuferschweine 70—120 RM. pro Paar.

Oberndorf. Schweinemarkt am Samstag, den 21. November 1942.

Die neuen Reisemarken

Die Ernährungsämter geben vom 16. November an neue Reise- und Zusatzmarken aus. Während die bisherigen Reise- und Gaststättenmarken keinen Aufdruck über ihre Gültigkeitszeit trugen, ist auf den neu eingeführten Marken ein Gültigkeitsvermerk angebracht. Die neuen Reisemarken gelten danach bis zum 30. September 1943. Die Einlösungsmöglichkeit für die neuen Marken beginnt am 16. November 1942. Die bisherigen Reisemarken verlieren gemäß Anweisung des Reichsernährungsministers ihre Gültigkeit mit Ablauf des 10. Januar 1943. Zwischen dem 16. November 1942 und dem 10. Januar 1943 gelten also die bisherigen und die neuen Reisemarken. Für besondere Lebensmittelzulagen bei Hochzeiten, Krankheit und so weiter geben die Ernährungsämter schon seit einiger Zeit statt der früheren Berechtigungsscheine sogenannte Zusatzmarken aus. Die erste Ausgabe dieser Zusatzmarken wird mit dem 31. Dezember 1942 ungültig. Bereits vom 16. November 1942 an werden auch neue Zusatzmarken ausgegeben, die bis zum 30. September 1943 gelten. Vom 16. November 1942 bis zum 31. Dezember 1942 sind also beide Markenarten der Zusatzmarken nebeneinander gültig. Vom 1. Januar 1943 an dürfen dagegen nur noch die neuen Marken verwendet werden. Da jedoch die Kartenstellen teilweise noch größere Bestände alter Reise- und Zusatzmarken haben, ist in jedem Falle die örtliche Regelung maßgebend. Es ist möglich, daß in einigen Gebieten die neuen Marken erst nach einer Uebergangszeit ausgegeben werden.

Straßensammlung nur Samstag und Sonntag. Die dritte Reichsstraßensammlung des Kriegs-WHW. 1942/43 wird am 21. und 22. November von Angehörigen der SA., SS, des NSKK. und NSFK. durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

Richtig heizen ist die Grundlage jeder rationellen Wärmewirtschaft! Richtig heizen, bedeutet Kohlen sparen!

O Schwarzwald, o Heimat, wie bist du so schön!

Ein Feldpostbrief an die Heimat

Irgendwo im weiten Osten ist es, wo ich in meiner Heimatzeitung beim schwachen Kerzenlichte den Aufsatz von Otto Göller, Haslach, „Am Eingang zu Hansjakobs Paradies" lese. Ueber weite Zonen wandern meine Gedanken beim Lesen dieses schönen Aufsatzes in die liebe Heimat. Tagtäglich sind die Gedanken ja daheim beim Tagewerk unserer Lieben, laben sich unsere Sinne in dem aufrüttelnden Durcheinander des Krieges an der Erinnerung an all die vielen Dinge in der lieben Heimat. Oft schon hatte ich, als noch Friede war, im Heimatblatt versucht, den Reichtum der Schönheiten unserer Heimat zu schildern. Umso tiefer ist jetzt die Liebe und Sehnsucht zur Heimat, da man diese nun missen muß. Nicht, daß man nur die materiellen Dinge meinte, nein, alles was unser Gemüt und unsere Seele an Herrlichkeiten daheim schauen durfte, erkennt man hier draußen am tiefsten.

Der Gedanke, daß einmal der Sieg uns die liebe Heimat wieder gibt, daß wir dann die heißumkämpfte heimatliche Scholle wieder betreten und dann unseren Lebensberuf wieder erfüllen dürfen, macht alles Schwere leichter. In stiller Wehmut fühlen wir Soldaten draußen das Leid mit, das die Familien der leider gefallenen Kameraden und Helden tragen, wenn die harte Kunde daheim ankommt, daß bestes Blut in fremder Erde für uns, für die Heimat gegeben wurde

Meine lieben Hofstetter und Bekannte daheim! So, wie wir hier unsere Pflicht erfüllen, so wissen wir, daß ihr alle in der Heimat täglich euer Tagewerk verrichtet, um eben ganz die Pflicht zu erfüllen, die Vaterland und Heimat heute fordert. Viele harte Arbeit liegt auf euren Schultern und ihr tragt sie alle diese Lasten, die euer Landmansberuf euch bringt. Wir schätzen euch, meine lieben Menschen daheim, wir wissen, daß ihr alle im Geiste bei uns seid mit Sorgen und heißen Bitten zum Allmächtigen, daß er alle unsere Wege begleite und unsere Heimkehr einst der reiche Lohn für harte Kriegszeit ist.

Dieses Bewußtsein, für die liebe Heimat hier draußen zu stehen, während die Mitmenschen in der Heimat getreulich ihre Aufgaben erfüllen, gibt uns Kraft und Stärke zum Durchhalten, wenn auch manchmal schon die Entbehrungen hart und groß sind. Das Wissen um die Aufgabe, der Gedanke um das Schöne der Heimat und den Wert der heimatlichen Scholle bringt immer wieder den guten Mut für ein Ausharren zum Endsieg.

Eines steht aber heute schon fest: Unsere gefallenen Kameraden werden wir nie vergessen, ihrem Heldentum können wir nie genug danken. Schätzen wir also alle Schönheiten und Reichtümer unserer Heimat. Tragen wir dafür Sorge, daß all das Gute an Sitte und Brauch von unseren Ahnen ererbt und auch erhalten bleibt. Dann erst sind wir wert, in der herrlichen Schwarzwaldheimat, auf der elterlichen Scholle, an der väterlichen Werkbank, oder wo es auch immer sei, unsere Aufgabe zu erfüllen für unser Volk.

Im Vertrauen, daß der Allmächtige alle unsere Arbeit segnen möge, wünschen wir hier draußen euch in der Heimat alles Gute.

Es grüßt euch alle, ihr lieben Hofstetter und alle daheim im Kinzigtal Xaver Allgaier. mp.

Der König der Ärzte

Ein Paracelsus-Roman von Fert Peternell

Nachdrucksrecht nur durch Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

24. Fortsetzung

Da er jedoch hinausgehen mußte, da merkte er verwundert, daß alles sich drehte, daß alles wankte und doppelt war. Er torkelte mit langen Schritten wieder herein. Fiel schwer hin auf die Bank, stützte die Hände auf und sagte lachenden Gesichts:

„Du Michel, mich hats!"

„Ich bring dich schon heim!" erbot sich gleich der Freund.

Danach gingen sie, ein ungleiches Paar: Der Schreiber mehr von der langen und hageren Seite, der Doktor ein kleiner untersetzter Knopf. Der Setznagl hatte höllisch aufzupassen, daß er ihn an allen Ecken und Enden gut vorbeibrachte.

Hohenheim biß die Zähne zusammen und hielt sich ehern.

So gingen sie hernach noch über die Brücke. Und der von ihm gepriesene frische Wind, so über die Salzach strich, richtete Paracelsus ein wenig auf. Drüben aber auf dem Platzl packte es ihn erneut, und vollends als er in das Haus trat, als ihm aus der Küche der Geruch von Essen und Wärme entgegenschlug — da wußte er nichts mehr von sich selber, da gingen die Stürme und Nöte auf ihn los, sie quälten und zwackten ihn.

Er wußte nicht, wie er in sein Zimmer gekommen. Die Stasi war um ihn, ein altes Weibel, das ihm aufräumte, mit er Klaus nicht mehr hatte.

„Ach, Klaus!

Gut, daß der Lotterbub nicht wußte, wie sehr er ihm fehlte! Er hatte ihn seit jener Nacht nicht mehr gesehen, das war dumm. Denn wäre er gekommen — es wäre auch diesmal nicht anders gewesen als sonst: Er hätte ihn stillschweigend wieder aufgenommen und getan, als wäre nichts gewesen.

Die Stasi war umtunlich, ja Sie schaffte und sorgte für Paracelsus, wie nur eine Hauserin schaffen und sorgen konnte. Sie war immer da, sie soff nicht, sie dichtete nicht, sie hatte keine Weibergeschichten im Kopf, sie arbeitete mehr als der Famulus — aber sie war eben kein Klaus.

Kein Klaus! Kein Sohn, kein Sorgenbengel!

Er konnte nicht mit ihr reden, er konnte ihr nichts erzählen von den Sternen oder von der Familie der Arsenkrankheiten, von den Ergebnissen seiner neuesten Harnuntersuchungen oder seinem jüngsten Erfolg in der Wundbehandlung. Zudem verstand ihn die Stasi schlecht, er mußte fast alles wiederkäuen.

„Wo ist denn der Klaus schon wieder?" fragte er. Die Stasi sah ihn an.

„Klaus!" schrie er ihr ins Ohr, daß sie erschrak. Indes fiel ihm ein, daß er ihn ja hinausgeschmissen. Da kam ihm großer Jammer an.

Die Wirtin kam herein. Sie atmete heftig, die Stiegen nahmen sie immer her. Sie legte die roten Hände aufs Herz und wartete einen Augenblick lang. Sie hate gedacht, dem Doktor fehle was, da sie gesehen hatte, wie man ihn die Stiege hinaufwälzte. Nun merkte sie, daß er im Gegenteil zuviel hatte, und sie hörte ihn um Klaus jammern.

Nicht lange darauf stand der junge Bursche im Zimmer, just, als der Doktor die Stasi endgültig hinausgeworfen.

„Domine . . ." warb Klaus mit sanfter Stimme.

„Klaus!" rief Hohenheim doch gleich verbarg er seine Freude.

Klaus tastete sich näher, mit Schritten und mit Worten.

„Wenn Ihr mir halt noch einmal verzeihen könntet, Domine . . .," bat er. „Diesmal wärs ganz gewiß das letzte Mal, daß Ihrs tun müßtet. Ich — ich — Ohne Euch — Ich bin —" So druckste er, dann brachs aus ihm hervor. „Das ist kein Leben ohne Euch, Domine. Ich halts nit aus Und leichter kann ich auf alles andere verzichten als darauf, um Euch zu sein . . . Verzeiht mir, Domine!"

Nun hielt auch der Doktor nicht mehr zurück mit seiner Freude.

„Ach, Klaus!" sagte er bewegt. „Klaus, Kerl, Lotterbub vermaledeiter! Komm her!"

Und Klaus kam. Sie fielen sich in die Arme.

„O Domine!"

„Klaus. Nie mehr werf ich dich hinaus! Ich brauch dich, du hast mir sehr gefehlt, ich hab dich lieb, Klaus, du bist mein Sohn."

„Ja, Domine!" lachte Klaus überglücklich, und wischte sich die Augen. Er sprang wie ein Wiesel hin und her, stellte eine große Schüssel voll warmen Wassers auf den Boden und begann, seinen Herrn zu entkleiden und zu waschen auf und auf.

„Die Schand ist heut bei mir, Klaus."

Der Famulus schwieg und sah nicht auf.

„Ich hab nun mehr Versteh'n für dich, Klaus."

„Domine!"

Klaus wußte nichts anderes zu sagen. Es ward ihm heiß vom Bücken und vor Freude, denn so nah war er dem Doktor noch nie gewesen. Und er schwor sich, Paracelsus so ergeben zu sein wie keiner noch.

Was war das für ein Leben ohne ihn?

In diesen Tagen des Verstoßenseins hatte Klaus kein Bier geschmeckt, kein Wein, er war zu Katlin nicht gegangen, zu Loisel nicht und nicht zu Hanne. Und schon gar nicht zu Marthe. War in seiner Kammer gesessen, bis ihm zu eng wurde, war dann hinausgegangen, durch die Gassen in die Auen, dortherumgelungert, bis die Weite ihn bedrückte und ihm trostlos schien. Hernach war er wieder heimgelaufen, nichts im Herzen als Leere und Trauer. Und er konnte nicht dichten, nicht schreiben, nur dasitzen und schauen. Und an den Dominus denken, dessen Weggehen und Kommen er von seinem Fenster aus belauerte. Doch ward ihm nicht leichter, wenn er ihn gesehen, sondern schwerer. Dennoch aber mußte er immer wieder schauen und horchen, wenn er den Schritt hörte, den er aus Tausenden herausgekannt hätte.

Nun aber war er wieder bei ihm!

Der Doktor redete und erzählte Er hatte viel nachzuholen, Klaus aber hörte gerne und aufmerksam zu und zeigte durch knappe Bemerkungen, daß er verstand. Beide fühlten, wie heilsam die kurze Trennung gewesen — denn nun erst wußten sie, was sie aneinander hatten.

Paracelsus legte sich auf sein Bett. Sein Rausch war verflogen, doch war ein ungutes Gefühl geblieben. Er wollte, daß Klaus ihm aus dem Arzneischrank ein Pulverchen bringe. Bevor er jedoch den Gedanken zu Worten geformt hatte, schlief er.

*

Der Quehemberger ritt.

Die mächtige Stute ging in schwerem Trab. Sie war nicht zum Laufen gezüchtet, deshalb flockte Schaum von ihrem Maul. Der breite, große Mann saß auf ihr, sein leichter, pelzverbrämter Mantel flatterte im Wind, und sein Herz flog ihm voraus. Es hielt schon vor der Schmiede, es fragte schon bange nach dem Befinden der Schmiedin und es bebte schon vor der Antwort.

So war das immer: Reiten, reiten, reiten! Suchen, fragen, probieren, hoffen, verzweifeln! Und wieder reiten.

Fortsetzung folgt!

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Neue Spitzenleistung des Oberrheinlandes

NSG. Die Spende von 4 464 628 Wintersachen für die Ostfront war ein besonder eindrucksvoller Beweis der Opferbereitschaft des Oberrheinlandes, das sich damit in die erste Reihe aller deutschen Gaue stellte. Von Jahr zu Jahr steigern sich auch die Ergebnisse der Sammlungen für das Kriegs-Winterhilfswerk. Heute wird ein neuer Sammelrekord bekannt, der dem Oberrheinland zu hoher Ehre gereicht und vor allem die vorbildliche Einsatzbereitschaft unserer Jugend beweist.

Wie die Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde und Heilpflanzenbeschaffung im Amt für Volksgesundheit der NSDAP., Gauabteilung Baden-Elsaß, dem NS.-Gaudienst mitteilt, wurde das Vorjahres-Ergebnis der Sammlung von Heil- und Teekräutern um das Sechsfache gesteigert. Damit steht das Oberrheinland heute schon an der Spitze aller deutschen Gaue, obwohl bis zum Jahresschluß noch eine weitere erhebliche Steigerung des Ergebnisses zu erwarten ist. Schulen und HJ.-Einheiten, besonders die Jungmädel, haben bis 31. Oktober bereits 300 000 kg. getrocknete und 120 000 kg. frische Kräuter abgeliefert, was einer Gesamtmenge von 1⅓ Million kg. frischen Kräutern entspricht.

Zahlreiche Schulen und HJ.-Einheiten, die ganz besonderes bei den Sammlungen geleistet haben, wären namentlich zu nennen. Doch wollen wir nur eine von den vielen herausgreifen. Es ist dies die Schule Lampenheim, Kreis Heidelberg, unter Leitung von Hauptlehrer Reichert, die mit ihren wenigen Schulkindern ganz große Leistungen, was sowohl Menge wie auch Qualität anbetrifft, vollbracht hat. Der vorläufige Erfolg dieser Sammlungen in Baden und im Elsaß ist ein neuer Beweis dafür, mit welchem Eifer und Pflichtbewußtsein sich die Heimat einsetzt, um die für Wehrmacht und Volk so lebensnotwendigen Heil- und Teekräuter zu beschaffen.

Auch am kommenden Wochenende wird die Bevölkerung des Oberrheinlandes wieder ihre Pflicht erfüllen, wenn SA., SS, NSKK. und NSFK. für das Kriegs-Winterhilfswerk sammeln.

Ein fünfjähriges Kind erstickt

Winterbach. Das fünfjährige Kind Rosa Nüßlein war bei seiner Tante zu Besuch. Als diese zu einem Arztbesuch außerhalb des Hauses ging, blieb es ohne Aufsicht in der Wohnung zurück. Es machte sich an einem elektrischen Kocher zu schaffen, wobei ein Sofa in Brand geriet und das Kind durch den entstehenden Qualm erstickte. — Dieser bedauerliche Fall dürfte erneut allen Eltern und Erwachsenen eine dringende Warnung sein, kleine Kinder unter keinen Umständen auch nur für kurze Zeit unbeaufsichtigt zu lassen.

Straßburg. (Diebstahl von Rundfunkgeräten.) Die Kriminalpolizei Straßburg teilt mit: In der Nacht zum 6. November ds. Js. wurden in einem Straßburger Geschäft sechs Rundfunkgeräte nachfolgender Beschreibung entwendet: 1 Allstromgerät, 7 Röhren, französisches Fabrikat ohne Nummer und Marke, dunkelbraunes Holzgehäuse, gelbe Skala, 4 Knöpfe; 1 Jalousiegerät, 6 Röhren, französisches Fabrikat ohne Nummer und Marke, hellbraunes Holzgehäuse, schwarze Skala, 4 Knöpfe; ferner 4 Kleingeräte, 5 Röhren, schwarzes Holzgehäuse, schwarze Skala, 3 Knöpfe. Die Kriminalpolizei warnt nachdrücklichst vor dem Ankauf der gestohlenen Gegenstände. Sachdienliche Mitteilungen an Kriminalpolizei Straßburg, Burgtorstaden 8, Tel. 259 20, App. 137, erbeten.

Mülhausen. (Der Bestohlene wurde aus Rache zum Dieb.) Einem jungen Manne von hier war das Fahrrad gestohlen worden. Um sich zu rächen, nahm er einem anderen das Rad weg und holte sich später noch drei weitere Räder, die er in der Familie verteilte. Das trug ihm aber vom Mülhauser Strafrichter eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten ein.

Postwertzeichen des Generalgouvernements

Die Deutsche Post Osten gibt am 20. November 1942 eine Freimarkenreihe von 5 Werten heraus. Die 12+18-Gr.-Marke in lila stellt den Bildhauer Veit Stoß, die 24+26-Gr.-Marke in rosarot den Maler Hans Dürer, die 30+30-Gr.-Marke in violett den Architekten Schuch, die 50+50-Gr.-Marke in Stahlblau den Musiker Elsner und 1+1-Zl.-Marke in flaschengrün den Astronomen Kopernikus dar. Die Entwürfe stammen von Professor Wilhelm Dachauer in Wien, die Stiche sind von Professor Lorber in Wien hergestellt. — Die Marken und alle künftigen Neuausgaben werden den Dauerbeziehern unmittelbar von der Versandstelle für Sammlermarken in Krakau unter denselben Bedingungen wie früher von der Versandstelle in Berlin übersandt. Einzelbestellungen und Anträge auf Neueintragung als Dauerbezieher werden auch von der Versandstelle in Krakau bis auf weiteres nicht entgegengenommen.

Ergebnisse der deutschen Jagd

Auch bei uns im Kreis Wolfach herrscht noch eifriger Jagdbetrieb, und gar mancher vollbeladene Wagen Wild konnte zur Ablieferung kommen, um so der Allgemeinheit zur Vervollständigung der Ernährungslage zugeführt zu werden. Da sich aber der Durchschnittsmensch keinen Begriff von der Höhe der Jagdergebnisse und der Ablieferungen machen kann, so sei im Nachstehenden ein interessanter Bericht wiedergegeben, der hierüber genauen Aufschluß gibt. Bei den angeführten Zahlen des erlegten Wildes war auch gar manches Reh und manches Häslein aus dem Kreis Wolfach mit dabei. Der Bericht lautet: Der jährliche Ertrag an Wildfleisch hat in Deutschland immer noch eine beachtliche Bedeutung. Eine Zusammenstellung der im Altreich erbeuteteen und der Volksernährung zugeführten Wildfleischmengen für die Jahre 1935, 1936 und 1937 zeigt, wie Dr. Hans Walter Schmidt in Erlangen in der Zeitschrift „Die Fleischwirtschaft" (Heft 21) ausführt, einen Aufschwung des Wildbretanfalls auf der ganzen Linie. So habe sich der Hochwildanfall in den drei Jahren von 59 901 auf 69 753 Stück erhöht, so daß die durchschnittliche Streckenzahl des erlegten Rot- und Damwildes rund 64 000 Stück betrug. Bei einem Durchschnittsgewicht von 75 kg ergebe dies einen durchschnittlichen Anfall von 4,80 Mill. kg Hochwildfleisch. Bei Rehwild habe der von 516 760 auf 643 364 Stück gewachsene Abschuß im Durchschnitt 566 000 Stück betragen und beim Stückgewicht von 18 kg eine Fleischmenge von 10,19 Mill. kg erbracht. Bei Schwarzwild sei die Abschußzahl von 30 768 auf 36 642 Stück gestiegen, habe also durchschnittlich 33 000 Stück betragen, bei einem Durchschnittsgewicht von 50 kg seien das 1,65 Mill. kg Fleisch. Die für den Wildbretanfall wichtigste Hasenjagd habe eine Erhöhung der Strecke von 2,74 auf 2,95 Mill. Stück verzeichnet, so daß bei einem Stückgewicht von 4 kg im Durchschnitt 11,20 Mill. kg Fleisch gewonnen wurden. Für Wildkaninchen, bei denen sich die Strecke von 1,23 auf 1,79 Mill. Stück erhöhte, betrage der Durchschnitt 1,50 Mill. Stück, woraus sich bei einem Gewicht von 2 kg ein durchschnittlicher Fleischanfall von 3 Mill. kg errechnet. Bei einem durchschnittlichen Abschuß von 2 Mill. Stück und einem Gewicht von 0,25 kg hätte der Abschuß von Rebhühnern 500 000 kg Fleisch ergeben. Bei Fasanen, deren Strecke auf 950 000 Stück im Jahr angegeben wird, habe der durchschnittliche Fleischanfall bei einem Stückgewicht von 0,75 kg 712 500 kg betragen und bei Wildenten 300 000 kg bei einem durchschnittlichen Abschuß von 300 000 Stück und einem Gewicht von 1 kg. Die Jagd auf Hochwild, Rehwild, Schwarzwild, Hasen, Wildkaninchen, Rebhühnern, Fasanen und Wildenten zusammen habe also 32,35 Mill. kg Wildfleisch erbracht. Dabei müsse aber berücksichtigt werden, daß ein beachtlicher Teil des erbeuteten Wildfleisches statistisch nicht erfaßt werden konnte und verschiedene Wildarten nicht berücksichtigt wurden. Die Frage, ob sich in Zukunft die Durchschnittszahlen halten oder noch steigern lassen, könne nur unter Vorbehalt beantwortet werden. Denn das Erträgnis der Jagd und die Stärke des Wildstandes hänge von so vielen äußeren Umständen ab, die sich Jahr für Jahr sehr stark zu ändern vermögen. Zusammenfassend könnten immerhin die Aussichten für die Zukunft als durchschnittlich gut bezeichnet werden.

Man kann wieder Schweine züchten und mästen

Gerste und Eiweißfutter werden zur Verfügung gestellt

Vom Ernährungsamt Wolfach, Abteilung B, wird im „Schwarzwälder Tageblatt" folgendes mitgeteilt:

Eine sehr gute Kartoffelernte und höhere Futtergetreideerträge als man erwarten konnte, bieten die Mittel, um ausreichend Futtergerste und Eiweißfuter allen jenen Landwirten zur Verfügung zu stellen, die zusätzlich zum Zwecke des Verkaufs Schweine auf Mast zu stellen und Zuchtschweine weiter zu halten oder solche neu einzustellen sich verpflichten. Zur Sicherung und Verbesserung der Fleisch- und Fettversorgung können wir uns mit Hilfe der zur Verfügung stehenden Futtermittel das Ziel setzen, wieder den Stand der Zucht- und Mastschweine des Jahres 1938 zu erreichen.

Wir fordern daher alle Schweinemäster und Züchter auf, zur Tat zu schreiten. Es ist selbstverständliche Ehrenpflicht jedes Landwirts, hier mitzutun, trägt er doch nicht nur dazu bei, die Fleisch- und Fettversorgung sicherstellen zu helfen, sondern auch sich selbst den gewiß nicht zu unterschätzenden Dienst zu erweisen, uns gegen ungewollte und unerwünste stärkere Zugriffe in die Rindviehbestände zu sichern.

Wie kann das Ziel erreicht werden? Im Gebiet der Kreisbauernschaft Wolfach haben wir Gebiete mit sehr ausgedehntem Gerstebau und solche, die keine Gerste bauen können. Im Gersteanbaugebiet wird für die Mast und Zucht Gerste aus den aus den auferlegten Kontingentsmengen gemäß den nachstehenden Bedingungen freigegeben, und für die anderen Gebiete erhalten wir zusätzlich Gerste geliefert. Die Bedingungen sind:

a) Für jedes Mastschwein, das zur Ablieferung mit einem, Gewicht von 90 kg Lebendgewicht kommt werden zwei Doppelzentner Gerste oder Mischfrucht (Gerste, Hafer usw.) freigegeben bezw. zugeteilt. Außerdem 20 kg Eiweißkonzentrat;

b) für jedes bisher gehaltene und weiter zur Zucht benützte Zuchtschwein drei Doppelzentner Gerste;

c) für jede zusätzlich zur Zucht eingestellte Jungsau, die nach dem 1. Februar 1943 abferkelt, drei Doppelzentner Gerste;

d) für jede zur Zucht zusätzlich eingestellte Jungsau, die nach dem 1. Februar 1943 abferkelt, sofern sie in nachweisbar trächtigem Zustand verkauft wird, drei Doppelzentner.

Mit der Durchführung der Aktion sind die Ortsbauernführer beauftragt worden. Da dieselben mit genügend Arbeit belastet sind, werden die Landwirte aufgefordert, denselben die Arbeit zu erleichtern. Landwirte, die bisher Zuchtsauen hielten, und solche, die durch Neueinstellung von Zucht- und Mastsauen sich an der Aktion beteiligen wollen, suchen umgehend den Ortsbauernführer auf, um die weiteren Einzelheiten zu erfahren und die Anträge für die Futterfreigabe oder Futterzuteilung zu stellen. — Bis heute haben wir nie vergebens an die Mitarbeit der Landwirte appelliert; es muß auch diesmal ein voller Erfolg werden. Die im letzten Jahr leer gestandenen Schweinebuchten werden sich bald wieder füllen zur Freude von Bauer und Verbraucher.

St.

Immer wieder seinen jeweiligen Arbeitgeber bestohlen

Vor der Strafkammer des Landgerichts Offenburg

Der 51 Jahre alte, geschiedene Johann Georg Trautwein aus Bütten, zuletzt wohnhaft in Kehl, der im Inlande nicht weniger als 20 Mal, und im Auslande viermal gerichtlich bestraft werden mußte, stand kürzlich zum 25. Mal vor Gericht. Er war beschuldigt, daß er seinen jeweiligen Arbeitgebern fortgesetzt Gegenstände weggenommen habe, so einer Firma in Kehl Nutzholz, Kieferpflasterholzbohlen und Mastabfälle, einem Schreinermeister in Kehl: ein Stemmeisen, drei Möbelschlösser, verschiedene Hobel u. a., einem anderen Schreinermeister in Kehl eine Schreinerhandsäge, einen Hammer, einen Schraubenzieher und ein Stangenschiebeschloß, bei einem Schreinermeister in Kork eine Rauhbank u. a., und bei einem Landwirt in Zunsweier einen Strohhut, eine Nachttischlampe und eine größere Korbflasche. Die Diebstähle waren im Rückfall begangen.

In der Hauptverhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Offenburg gab Trautwein seine Verfehlungen im allgemeinen insoweit zu, als er durch die Zeugen überführt werden konnte, in einzelnen Fällen leugnete er trotz des Vorhandenseins einzelner Tatspuren (an einigen Gegenständen waren z. B. die Eigentümerstempel abgehobelt oder unkenntlich gemacht). Der medizinische Sachverständige hielt den Angeklagten für voll verantwortlich. Eines aber kam dem Angeklagten Trautwein zugute. Trautwein, der sich früher fast durchweg auf Fahrraddiebstähle verlegt hatte, hat sich seit dem Jahre 1935 gut geführt. Im Hinblick darauf und besonders auch deshalb, weil der Angeklagte — offenbar abgeschreckt durch zwei hohe Zuchthausstrafen aus den Jahren 1930 und 1933 — sich nicht mehr als Fahrradmarder betätigt und seine diebischen Umtriebe auf die Entwendung von geringwertigeren Gebrauchsgegenständen beschränkt hat, sah der Staatsanwalt noch einmal davon ab, gegen ihn die Sicherungsverwahrung zu beantragen. Trautwein wurde zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

*

Ein 37 Jahre alter Mann aus Auenheim war angeklagt, daß er seit dem Jahre 1933 in seiner Eigenschaft als Maschinenführer einer Dreschmaschine im Hanauerland den Landwirten, bei denen gedroschen wurde, fortlaufend Getreide und Raps entwendet habe, und zwar durch jeweiliges Oeffnen des Becherwerkes der Dreschmaschine nach Beendigung des Dreschens. (Das Oeffnen des Becherwerkes war dem Angeklagten verboten.) Außerdem war der Angeklagte noch des Diebstahls eines Flobertgewehrs beschuldigt. Aufgrund dieser Anklage war der Angeklagte durch das Amtsgericht Kehl zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten und zu 100 RM. Geldstrafe verurteilt worden, obwohl er die Straftaten in Abrede stellte. Auf seine Berufung gegen dieses Urteil erkannte das Landgericht Offenburg — Strafkammer III — unter Milderung des Urteils der ersten Instanz auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und zwei Wochen. Das Berufungsgericht hat nach eingehender Beweisaufnahme den Diebstahl des Flobertgewehrs bejaht, hat aber nicht für widerlegt gehalten, daß der Angeklagte wenigstens einen Teil der bei ihm vorgefundenen Getreidemenge auf rechtmäßige Weise erworben hat, und dementsprechend die Strafe ermäßigt.

Harmersbach- u. Nordrachtal

Zell a. H. (Dienstappell.) Am heutigen Freitag, um 20 Uhr, findet im Rathaus, III. Stock, Dienstappell für sämtliche Politischen Leiter und Führer der Gliederungen statt.

h. Oberharmersbach. (Todesfall.) Im Zinken Zuwald verstarb ganz unerwartet die erst 38 Jahre alte Ehefrau des Waldarbeiters Josef Lehmann (Daminis), Elisabeth geb. Furtwengler. Mit dem Ehemann trauern noch acht unversorgte Kinder und ihr alter Vater um den Tod der guten Mutter und Tochter. Die Verstorbene war auf dem Müller-Jockenhof am 30. Januar 1905 geboren und ist seit dem 22. November 1926 verheiratet gewesen mit dem gleichaltrigen Waldarbeiter Josef Lehmann. Am Mittwochvormittag wurde Elisabeth Lehmann unter sehr großem Trauergefolge zu Grabe geleitet. Allgemeine innige Teilnahme wendet man hierorts der vom schweren Leid getroffenen Waldarbeiterfamilie zu.

Offenburger Stadtnachrichten

Todesfall. Aus Berlin trifft die Nahricht ein, daß Kriminalpolizeirat i. R. Arthur Klinghammer gestorben ist. Arthur Klinghammer war vielen Offenburger Kriegskameraden aus dem Weltkriege als Kompanieführer des Brigade-Ersatz-Bataillons 84 bekannt und geschätzt. Noch im September dieses Jahres, als er zur Erholung in Baden-Baden weilte, verbrachte er einige Stunden im Kreise seiner Frontsoldaten in Offenburg. Auch bei Regimentstagen war Major Arthur Klinghammer stets anwesend. Die alten 84er werden ihrem Major Klinghammer ein stetes Gedenken bewahren.

Blick in die Ortenau

th. Appenweier. (Todesfall.) Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde der bei der Reichsbahn beschäftigte Otto Grumer abgerufen. Trotz einem Leiden hat er täglich seinen Dienst bei der Reichsbahn gewissenhaft versehen. Grumer erreichte ein Alter von 63 Jahren. Die Kriegerkameradschaft sowie der Musikverein, deren langjähriges aktives Mitglied er war, geleitete den Verstorbenen bei seinem letzten Gang. Namens der Kriegerkameradschaft widmete der zweite Vereinsführer, Pg. Zechmann, dem Verewigten ehrende Worte des Nachrufes und gab seine soldatischen Personalien sowie seine Teilnahme am Weltkrieg 1914/18 bekannt. Im Namen der Ehrenmitglieder und aktiven Musiker legte Bürgermeister Pg. Bell einen Kranz unter ehrenden Worten nieder. Namens der Reichsbahndirektion Karlsruhe gedachte ein Beauftragter vom Bahnbetriesbwerk Offenburg der treuen Leistungen des Grumer bei der Reichsbahn und legte auch er einen Kranz nieder. Das Kameradenlied und eine dreifache Gewehrsalve bildeten den Abschluß der Trauerfeier. — (Vom Film.) Die Gaufilmstelle zeigte im Sonnensaal hier die neueste Wochenschau und den Tonfilm „Der große König". Die Veranstaltung wies einen sehr guten Besuch auf.

r. Bohlsbach. (Tabakverwiegung.) Vergangenen Montag wurde das Sandblatt der Tabakernte 1942 verwogen. Käufer war die Firma Bayer, Dinglingen. In Anbetracht der schönen Qualitätsware bekamen alle Pflanzer Zuschläge von 12 bis 20 Prozent.

Gewerbliche Ausweise gelten weiter. Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung ist die Geltungsdauer der Legitimationskarten, Stadthausierscheine und Legitimationsscheine um ein weiteres Jahr bis Ende 1943 verlängert worden. Gewerbetreibende, din im Besitz der für 1942 geltenden Gewerbepapiere sind, brauchen daher neue für 1943 nicht zu beantragen. Ferner wird bestimmt, daß die Geltungsdauer der für 1942 ausgestellten Wandergewerbescheine auf Antrag durch einen entsprechenden Vermerk für das Jahr 1943 verlängert werden kann.

Diese Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Lichtspiele Bayrischer Hof, Haslach

Samstag und Sonntag abends 8 Uhr

Sonntagnachmittag 4 Uhr

Die Nacht in Venedig

Jugendliche zugelassen ab 14 Jahren.

Tonfilmtheater Wolfach

Samstag 8 Uhr
Sonntag
3½ und 8 Uhr

Zwei in einer großen Stadt

Jugendfrei!

„Krewel"

Garant guter Arznei-Präparate
— seit 1893 —

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G. m. b. H.
Köln

Allen aus nah und fern, die an der leidvollen Trauer um unseren unvergeßlichen Sohn, Bruder und Schwager Oberschütze

Andreas Neumaier

Anteil genommen haben, sagen wir ein herzl. Vergelts Gott. Aufrichtig. Dank der Geistlichkeit für die tröstenden Worte, der Gemeinde u. den Schulkameraden für die schönen Kranzspenden, sowie d. Kirchenchor für die würdige Gestaltung der Trauergottesdienste. Hofstetten, 19. 11. 42.

In schmerzvoller Trauer: Fam. Xaver Neumaier, Mittelbergerhof, und Anverwandte.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer guten Mutter

Theresia Suhm, geb. Armbruster

für die Kranzspenden u. das zahlreiche Leichenbegängnis, bes. den Herren Geistlichen für die tröstenden Besuche und den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege, sagen wir allen ein herzliches Vergelts Gott.

Reichenbach, den 18. November 1942.

Familie Albert Suhm.

Die rauhe Jahreszeit steht vor der Türe. Wer leicht anfällig ist gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh sieht dieser Zeit mit einiger Sorge entgegen. Das ist aber nicht nötig, denn wir liefern, wenn auch in beschränktem Umfange, immer noch die bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen

„mit den 3 Tannen"

in Beuteln und kleinen Pappdosen.

Tiermarkt

Ein großer Transport
hochträcht. Kalbinnen
teils gelernt im Zug, steht ab heute zum Verkauf. Schlachtvieh nimmt entgegen: **Hartmann,** „Engel", **Gengenbach,** T. 248.

Schönes Stierkalb
(Rotblank) zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 10/68 in der Geschäftsstelle Haslach des Offenburger Tageblatt.

Wir bitten in allen Verkaufsanzeigen für gebrauchte Gegenstände aller Art den Verkaufspreis anzugeben

Gloria zur Schuhpflege